

Neuen Bogen der Zeit.

Volksblatt

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

Von diesem Blatt
erscheinen viertel-
jährlich 38 Bogen,
wöchentlich 3 Nr.,
Preis pro Monat
8½ Sgr.; pro
Quartal 17½ Sgr.
Einz. Numm. 1 Sgr.
Botenlohn pro
Monat 1 Sgr.

Ausgabe:
an jedem Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Inserate kosten
die gespaltene Petit-
zeile oder deren
Raum 1 Sgr.

No. 22.

Dienstag, den 22. Februar

1870.

Nur unabhängig.

Roman von E. Schröder.

(Fortsetzung.)

„Welche Absicht schreiben Sie seinen Besuch im Meredith'schen Hause zu?“ begann der Coroner wieder das Verhör.

„Ach, ich weiß es nicht,“ jagte Carlos ermüdet, indem er mit einem Ausdruck von Melancholie sein Gesicht zwischen den Händen barg.

„Ist da vielleicht eine Lady im Spiel?“ bemerkte einer der Geschwornen.

Carlos schreckte empor. Einen Augenblick zeigte sein Antlitz einen wilden, drohenden Ausdruck, dann füllte es sich wieder mit Melancholie. — „Es sind nur zwei Dinge möglich,“ jagte der Coroner zu seinen Beisitzern. „Entweder —“ das Uebrige wurde in unverständlicher Weise geflüstert, dann wurde die Verhandlung bis zum folgenden Tage ausgesetzt. Hierauf wurde der Angeklagte in Begleitung zweier Constabler vom Courthouse nach dem Stadtgefängniß zurückgefahren.

Es war keine dumpfe Zelle, die ihn hier empfing, sondern ein erträglich ausgestattetes Zimmer, wo es ihm an nichts fehlte. „Ist Niemand hier gewesen, um sich nach mir zu erkundigen?“ fragte er mißmuthig den Polizeibeamten niederen Grades, der in Abwesenheit seines Vorgesetzten die Aufsicht im Stadtgefängniß hatte.

„Ja, Sir, ein älterer Herr und eine junge Dame, welche wiederkommen werden. Jetzt werden Sie von einer anderen jungen Dame erwartet, die nach des Capitains Zimmer geführt worden ist.“

Carlos' Stirn klärte sich auf. So war er doch nicht ganz vergessen. Der ältere Herr in Begleitung der jungen Dame waren ohne Zweifel der Schiffs-Capitain und Margarethe. Zuvor mußte er jedoch die andere Dame sehen. Wer konnte es in aller Welt sein? Als er sich umwandte, sah er ein Antlitz, dessen schönste Tage vorüber waren, wozu Kummer und Leidenschaften ersichtlich das Meiste beigetragen hatten. Carlos suchte in seinen Erinnerungen, wo er dies Gesicht gesehen hätte, während er sich verbeugte und fragte, was man von ihm wünsche.

„M'ieu,“ jagte die Französin in der Sprache ihres Landes mit großer Zungengeläufigkeit, „erinnern Sie sich nicht, daß Sie mir in einer kalten Winternacht das Leben gerettet haben, als ich mich, von Verzweiflung getrieben, über die Ballustrade der Batterie in den Hudson stürzen wollte? Ach, ich muß mich sehr verändert haben. Aber mein Herz, M'ieu, ist dasselbe geblieben. Ich komme hierher, weil man mich von Ihrer Lage unterrichtet hat. Ich esse nicht, ich trinke nicht, ich nehme mir nicht Zeit, meine Toilette zu machen. Sehen Sie, meine Loden sind noch ganz wirt.“

„Heloise, ich danke Ihnen, aber ich wünschte, Sie wären nicht gekommen. Dies ist kein Ort für Sie. Wenn Sie ein Zeugniß abzulegen haben, so thun Sie dies im Sitzungssaal.“

„Sie haben immer dieselben eifigen Manieren, mögen Sie nun Andere retten oder von Anderen gerettet werden.“

„Was sagen Sie, Heloise, wäre es möglich, daß Sie wichtige Aufschlüsse geben könnten?“

„Man hat Sie in Verdacht der Ermordung des Mr. Thomas.“

„Thomas? Mein Gott, wovon sprechen Sie?“

„Nun, von der Leiche, die im Castriver, unfern den Gärten von Mr. Meredith oder Mrs. Trapper gefunden wurde.“

Carlos faßte beinahe erschrocken ihre Hände. — „Wissen Sie etwas über die Leiche? Ich bin als Mörder angeklagt,“ fragte er mit bebenden Lippen.

„Es ist Louis' Werk — Louis' Werk!“ schrie sie in gellendem Tone. „Er hat mich verrathen! verrathen! Ich opfere Ihnen Louis, Sie haben mich gerettet, Carvalho! Louis hat mich verrathen!“

„Was hat das mit der Ermordung des Grafen Hochschild zu thun?“

Die Französin, welche durch die häufigen Blicke, die Carlos nach der Thür warf, aufmerksam gemacht war, und absichtlich die Unterhaltung mehr in die Länge gezogen hatte, wurde durch diese Frage in Wahrheit verdukt. „Hochschild? Von wem sprechen Sie denn?“ fragte sie, ihre kleinen schwarzen Augen so weit als möglich öffnend.

Er reichte ihr die Hand. Sie nahm sie mit vor. Thränen zitternder Stimme zwischen ihre Hände und sah ihn mit schwimmenden Augen an, da bemerkte sie, wie der Ausdruck seines Gesichts sich plötzlich veränderte. Alle Züge waren angespannt, das Auge belebt; rasch entzog er ihr die Hand. Sie trat einen Schritt zurück und murmelte: „Ah, Mademoiselle!“

Margarethe überschritt am Arme ihres Onkels die Schwelle. Auch sie hatte Thränen in den Augen, aber sie froren zu Eis beim Anblick der verschlungenen Hände von Carlos und Heloise. Bestürzt und kalt blieb sie an der Thür stehen. Der Schiffscapitain trat ein paar Schritte vor, stemmte die Arme in die Seite, sah den jungen Mann und die Französin wechselweise an und sagte mit seinem breitesten Accent: „Meiner Treu, wir sind zur Unzeit gekommen, wie es scheint. Setzen Sie Ihre Unterhaltung fort, Wiß. Meine Nichte und ich wollen nicht stören.“

„Heloise, verlassen Sie uns im Augenblick,“ sagte Carlos in strengem Tone.

„Ach, Sie lassen mich hart an! Sie weisen meinen guten Willen zurück! Sehr gut, Monsieur. Betrachten Sie das Gesagte als ungeschehen. Was mich betrifft, ich werde der blinden amerikanischen Gerechtigkeit ihren Lauf lassen. Sehr gut! Mademoiselle, ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrem Geliebten.“ — Damit eilte sie hinaus.

„Nun soll mich Einer hängen, wenn ich daraus klug werde,“ polterte jetzt der Schiffscapitain heraus, der immer noch in derselben Stellung, die Hände in die Seiten gestemmt, da stand. „Erst drückten sie sich die Hände und schmelzen schier in Wehmuth, gleich darauf wirft er sie fast hinaus und sie sagt ihm schnippische Dinge, wie es scheint.“

Carlos sah in bitterem Schmerze auf den Boden. Da berührte eine leichte Hand seine Schulter und eine Stimme flüsterte ihm zu: „Fasse Muth, Carlos, hoffe!“

Er hob die Augen zu Margarethen, und wieder entzündete sich der helle Funke darin, den sie nur zu wohl kannte, dann stiegen wieder die düsteren Zweifel auf.

„Margarethe,“ fragte er, sie mit strengem Blick betrachtend, „hast Du Niemanden empfangen am Abend des Dreizehnten?“

Sie trat einen Schritt zurück, erhob stolz ihr Haupt und ein bitteres Lächeln überflog ihre Züge. „Armer Carlos!“ jagte sie. „Die Männer sind doch weniger edelmüthig als wir. Ich habe nie an Deiner Schuldlosigkeit gezweifelt und Du —?“

„Ja, Du hast gezweifelt; nicht in Bezug auf die Anklage, sondern beim Anblick von Heloise.“ — Margarethe erröthete heftig. Carlos schloß sie mit einem jubelnden Ausruf in die Arme.

„Laßt meine Nichte los, Sir!“ donnerte jetzt der alte Schiffscapitain, indem er seinen Knotenstock auf den Boden stieß: „Margarethe, verlasse sogleich das Zimmer!“

Sie gehorchte, ohne sich umzusehen, und trug das Feuer auf ihren Wangen mit hinaus.

„Sir!“ rief der Alte, den Kopf zurückwerfend. „Wie können Sie sich unterstehen, meine Nichte zu umarmen, nach dieser Vertraulichkeit mit der geschminkten Person, die vor uns hier war?“ fragte Onkel Spinks empört.

Ehe Carlos etwas erwidern konnte, öffnete sich die Thür und ein junger Yankee, lang und schlank, mit langflatterndem Haar, eilte herein, küßte ihn und rief: „Du bist so unschuldig wie die Sonne am Himmel. Ich will es vor allen Gerichtshöfen der Welt bekennen! Wie geht es Dir, Carvalho? Nicht wahr? den Kopf oben. Recht so und nun sage: Geben sie Dich auf Bürgschaft frei?“

Ich will meinen Credit auf's Neueste aufbieten. Armer Junge, ich denke, der Schlag soll mich rühren, wie ich höre: des Wortes — hu, ich mag das gräßliche Wort nicht aussprechen — angeklagt. Es sieht hier nicht so übel aus. Des Capitains Zimmer? Du wirst doch nicht hernach in eine Zelle gesperrt? Dein Zimmer ist also erträglich? Aber ich kann Dir doch etwas herbesorgen? Was soll es sein, Bücher? Eine gute Violine? Dente Dir, ich glaubte, Du wärest ertrunken, als man mir das Boot brachte. Nun sprich, Carvalho, was kann ich für Dich thun?“

Der junge Mann, welcher rasch und lebhaft gesprochen hatte, schöpfte Athem, aber Carlos, anstatt zu antworten, lehnte sich an seine Schulter, schloß die Augen und der junge Rowland sah zwei große Thränen langsam an seinen braunen Wangen herabrollen und sich in den Enden des schwarzen Schnurrbarts verlieren. — Onkel Spinks setzte sich auf einen Stuhl und rieb sich die Augen mit der Rückseite seiner wettergebräunten Hand. — „Dies macht mich glücklich, Rowland,“ sagte der Gefangene. „Wir haben einander nicht einmal sehr nahe gestanden, trotzdem wir Compagnons waren. Ihr Yankee's seid nicht so leicht gewonnen, aber es giebt einen Weg, Eure Sympathie zu erwerben.“

„Und der wäre?“ lächelte der Andere.

„Sich im Unglücke befinden.“

„Mein lieber Junge, wir haben nicht Zeit, unseren Gefühlen viel nachzuhängen. Auch jetzt stehe ich nur auf dem Sprunge. Also sage mir, was ich thun soll. Ich bin zu Allem bereit.“

„Bob, ich habe nur eine Bitte an Dich. Empfange meine Eltern. Ich erwarte sie mit dem nächsten Dampfschiffe von Hamburg. Die Kunde von meiner peinlichen Anklage wird sie in die größte Angst versetzen, und wie wird es ihren Stolz verletzen, meinen Namen in diese schreckliche Angelegenheit verwickelt zu sehen! Mache sie vorsichtig auf meine Lage aufmerksam, die ihnen nicht verhehlt werden kann, da alle Zeitungen voll davon sind. Und nun, mein guter Bursche, gehe. Wenn der Capitain vom Mittag-Essen zurückkommt, möchte er es den Sergeanten entgelten lassen, daß er mir so viel Freiheit gestattet.“ — „Auf Wiedersehen, Carlos!“ — „Ich hoffe es.“

„Halt! Noch ein Wort,“ rief Capitain Spinks dem Fortgehenden zu. „Bekümmer Euch nicht um die Eltern dieses braven jungen Mannes Freund. Ich will das Geschäft besorgen. Ruhig, Charley! Ich werde so diplomatisch zu Werke gehen, wie ein Talleyrand.“

„Wie Ihr wollt,“ sagte der junge Yankee, die Thür schließend.

Der Seemann erhob sich. „Gott befohlen, mein Junge,“ sagte er. „Ich mag Mag draußen nicht länger warten lassen. Ich war ein Esel, Charley, es sind die Zweifel des Alters. Hier ist meine Hand. Dem Manne, der Freunde in der Noth hat, dem traue ich. Ich will auf die Batterie hinausgehen, nach dem Schiffe auszuschaun, das Deine Eltern bringt. Ich werde ihnen auseinander setzen, daß Du ein kurioser Bursche bist, aber ohne Arg. Ja, wenn Dich zehn Geschworne verdonnern und trotz der geschminkten Liese behaupte ich mit dem Yankee: Du bist unschuldig!“ — Bei den letzten Worten stampfte der Alte so kräftig den Knotenstock auf den Boden, daß der Sergeant verstört hereinlief und fragte: was es gebe?

„O, ich behaupte nur, daß mein Sohn unschuldig ist,“ sagte der alte Mann, roth vor Eifer. Damit humpelte er fort und der Gefangene ließ sich nach dem für ihn bestimmten Zimmer führen.

(Fortf. f.)

* Gerichts-Verhandlungen zu Danzig.

Sitzung des Schwurgerichts vom 21. Februar.

Das Extra-Schwurgericht begann heute unter dem Präsidium des Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Hahn seine Sitzungen. Den Gerichtshof bilden außer dem Präsidenten die Herren Gerichtsräthe Jork, Hagens, Stadt- und Kreisrichter Hefchel und Assessor Lazarowitsch. Die Staats-Anwaltschaft vertritt Herr Assessor Frank, als Bertheidiger fungiren die Herren Justizräthe Walter und Besthorn.

Zum Geschwornendienst waren einberufen die Herren: Kaufmann Moriz Goldstein, Apotheker Otto Helm, Kaufmann Moriz Henkler, Assistenz-Arzt a. D. Th. A. Hohnfeld, Schiffsmüller D. L. Hundt, Wagenbauer Julius Hübner, Lotterie-Einnehmer Bruno Rabus, Fabrik-Besitzer Otto Köhler, Kaufleute J. W. v. Kampen, E. A. Kleefeld, Stadtrath Robert Kloss, Rentier G. H. Kraz, Kaufleute D. F. Link, J. R. A. Loche, Bäckermeister L. B. Adrian, Kaufleute M. G. Nischenheim, J. S. Baum, Bäckermeister Johann Eduard Below, Segelmacher Fr. E. Hundertmark, Kaufleute Rudolph Brandt und Robert Brunzen, sämmtlich aus Danzig; Major a. D. und Hofbesitzer W. F. Distel und Garten-Inspector Schondorff aus Oliva, Gutsbesitzer E. v. Tiedemann aus Muffoczyn, Gutsbesitzer C. Drawe aus Sastoczyn, Rentier Th. Wannow und Hofbesitzer und Schulze Jul. Pfleffer aus Guteherberge, Rittergutsbesitzer M. Boelle aus Dobrzewien, Hauptmann und Gutsbesitzer W. Foerstner aus Hochredlau, Gutsbesitzer und Ortsvorsteher Carl Hein aus Smolnit.

Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildete folgender Vorfall. Am 22. Mai v. J. bemerkte der Hilfsjäger Neumann aus Zoppot im Belauf Taubenwasser des Forstreviers Oliva vier Leute, welche eine trockene Kiefer gefällt hatten und aus dem Walde stehlen wollten. Bei seinem Herannahen ergriffen dieselben die Flucht. N. rief ihnen zu, Halt zu machen und die von ihnen geführten Knüttel wegzwerfen. Die anderen drei thaten dies auch, nur der eine, der Arbeiter Julius Kirschnick aus Schmierau, behielt seinen Knüttel in der Hand. Neumann trat auf denselben zu und fragte, ob er den Knüttel gegen ihn gebrauchen wolle. Als keine Antwort erfolgte, versetzte Neumann dem Kirschnick einen flachen Hieb mit dem Hirschfänger über die Schulter. Jetzt trat der Arbeiter Przyniski aus Schmierau auf Neumann zu und jagte zu demselben, er solle nicht schlagen. In demselben Moment erhielt Neumann auch schon von Kirschnick einen Hieb mit dem Knüttel über die linke Stirnseite, in Folge dessen ihm das Blut über das Gesicht strömte. Neumann lief nun fort, von Kirschnick mit erhobenem Knüttel verfolgt. Am nächsten Wege wandte Neumann sich um und erhielt von Kirschnick einen zweiten Hieb über die Stirn, wonächst auch er mit dem Hirschfänger scharf auf den Kirschnick einhieb. Neumann selbst sagt, daß er seine Hiebe stets nach dem Kopf und der Schulter des R. gerichtet habe, um denselben kampfunfähig zu machen; wo er denselben getroffen, wisse er nicht. Während des Kampfes mit R. ist nun auch Przyniski hinzugekommen und hat den N. durch einen Knüttelhieb über den Hinterkopf zu Boden geschlagen. Als er dann an der Erde lag, erhielt N. noch mehrere Knüttelhiebe auf den Kopf, den Rücken und die Beine. Er lag demnächst einige Minuten bewusstlos da, erhob sich dann und schleppte sich nach Schmierau, von wo aus er durch einen Arbeiter nach seiner Wohnung in Zoppot gebracht wurde. Hier wurde Neumann durch den Dr. Benzler untersucht und dann ca. 17 Tage lang ärztlich behandelt.

N. war vom Bluteverlust so geschwächt, daß er bei der Verbindung mehrmals in Ohnmacht fiel. Er hat vom 22. Mai bis 8. Juni sich jeder dienstlichen Function enthalten müssen und ist später zu seiner eigenen Sicherheit in eine andere Gegend verlegt worden. Dr. Benzler fand an der Stirn des Neumann zwei dicht über einander befindliche flache Hiebwunden und zwei ähnliche Verletzungen an dem Hinterkopfe desselben sowie auch mehre andere Contusionen an verschiedenen Stellen des Körpers. Gleichzeitig hat Dr. Benzler den Kirschnick ärztlich behandelt. Dieser hatte mehre scharfe Hiebwunden an der rechten Hand und der Schulter und namentlich einen Hieb über den Zeigefinger der rechten Hand, welcher das erste Glied desselben völlig durchschritten hatte, so daß dieses nur an einem Hautstücken hing und von Dr. B. ganz abgenommen werden mußte. — Die Arbeiter Julius Kirschnick und Anton Przyniski, beide verheirathet und bisher nur wegen Forstdiebstahls bestraft, sind wegen der vorstehend geschilderten Affaire angeklagt, bei Ausübung eines Forstvergehens einem Beamten gewaltsamen Widerstand geleistet und denselben erheblich verletzt zu haben. Beide Angeklagte geben die ihnen zur Last gelegten Handlungen zu, Kirschnick behauptet aber, Neumann habe ihn zuerst ohne Noth mit dem Hirschfänger angegriffen und ihm einen scharfen Hieb über die Schulter versetzt sowie den Finger abgehauen. Erst jetzt habe er die Knüttelhiebe nach Neumann geführt, um denselben zurückzuschlagen. Hiergegen spricht aber, daß Kirschnick den Neumann verfolgt hat. Dr. Benzler hält es für höchst unwahrscheinlich, daß N. dies gethan und mit dem Knüttel in der Hand noch weitere Kämpfe provocirt haben würde, wenn ihm, wie er behauptet, das Fingerglied gleich beim ersten Kampfe abgeschlagen worden wäre. Es gewinnt dadurch die Behauptung des Verletzten Neumann entschieden an Glaubwürdigkeit. Uebrigens hat unter Zuziehung eines höheren Forstbeamten auch bereits eine Untersuchung stattgefunden, ob Neumann ohne Noth von seiner Waffe Gebrauch gemacht und hat nach dem Resultat der Zeugenvernehmungen sich die kgl. Regierung dahin ausgesprochen, daß N. durch den Gebrauch der Waffe nur den ihm entgegengesetzten Widerstand habe beseitigen wollen und hierzu vollständig berechtigt gewesen sei. Neumann habe daher in keiner Weise seine Amtsgewalt überschritten. Die Herren Geschwornen votirten mit mehr als 7 Stimmen nach dem Antrage des Staats-Anwalts das Schuldig und verneinten die von den Bertheidigern behauptete Nothwehr, wonächst jeden der beiden Angeklagten eine 2½-jährige Zuchthausstrafe traf.

Locales und Provinzielles.

* Der König hat mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 14. d. M. die Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Danziger Schiffahrts-Actiengesellschaft“ in welche die bisherige Gibsonesche Rhederei umgewandelt werden soll, mit dem Sitze zu Danzig, sowie deren Statut vom 26. Januar 1870 genehmigt.

* Im Jahre 1868 wurden 56 ½ Mill. Passagiere auf den preussischen Eisenbahnen befördert, welche 275 Mill. Meilen zurücklegten. Von den Reisenden wurden bei ihren Fahrten 4 getödtet und 17 verletzt, von den Bahnbeamten 64 getödtet und 72 verletzt, von den bei den Eisenbahnen beschäftigten Arbeitern 114 getödtet und 242 verletzt, von fremden Personen, die nicht gleichzeitig Passagiere waren, 87 getödtet und 27 verletzt, freiwillig gaben sich den Tod 40 und fügten sich Verletzungen zu 3 Personen. Beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe ereigneten sich die meisten Unfälle auf der Ostbahn, nämlich 84.

* Einer gestern hier angekommenen Nachricht zufolge soll die hiesige Rind'sche Rhederei wieder eins ihrer besten Schiffe (ein Vollschiff von 450 Lasten) verloren haben. Dasselbe ist auf hoher See verunglückt.

* Um die hiesigen Pioniermannschaften im Eis sprengen zu üben, werden dieser Woche Probeprengungen auf dem Eise des Vorgrabens bei Lünette Dchs durch das Pionier-Bataillon und auf dem Graben links von der Steinschleuse durch eine Militair-Abtheilung unter Führung des Hauptmanns v. Fedkowicz stattfinden.

* Im Monat Januar d. J. sind im Stadtbezirk Danzig 301 Kinder (inclusive 22 Todtgeburten) geboren. Einschließlich dieser letzteren starben 226 Personen, wonach sich ein Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle von 75 ergab. Auf die einzelnen Reviere und Krankenhäuser vertheilen sich die Geburten und Todesfälle wie folgt:

	Geb.	Todesf.
1. Revier (Vor- und Theil der Rechtstadt)	38	30
2. Revier (übrige Rechtstadt)	41	36
3. Revier (Altstadt)	75	67
4. Revier (Niederstadt)	42	26
5. Revier (Außenwerke)	33	16
6. Revier (Neufahrwasser)	19	9
7. Revier (Langefuhr)	14	5
8. Revier (Schidliß)	8	4
9. Revier (St. Albrecht)	10	5
Lazareth am Olivaerthor	1	11
Marien-Krankenhaus	—	7
Hebammen-Institut	20	4
Diakonissen-Krankenhaus	—	1
Garnison-Lazareth	—	5

* Wie wir hören, werden in dem Schwurgerichts-Prozeß wider den Supernumerar Meinert sowohl die beiden verurtheilten Feldwebel Vogel und Schröder als informatorische Zeugen zur Stelle geschafft werden, wie auch das sie verurtheilende Kriegsgerichts-Perjonal als Zeugen fungiren soll. — Uebrigens sind für die ersten beiden Tage der nächsten Woche noch zwei Anklagesachen, und zwar wider den Post-Packetträger Schlopies wegen Meineides (am Montage) und wider die Arbeiter Vietz und Bekruhn wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode (am Dienstag) auf die Tagesordnung gesetzt. Mit letzterem Tage soll die gegenwärtige Schwurgerichts-Periode schließen.

* In der gestrigen Sitzung des Criminalgerichts wurde der Eigenthümerjohn Schlicht, welcher vor einiger Zeit bei einer zu St. Albrecht abgehaltenen Auction ein Jagdgewehr so ungeschickt abschob, daß der Gewehrspופן den Händler Kronheim in die Backe traf und erst durch ärztliche Operation aus derselben entfernt werden mußte, — wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 10 Thlr. Geldbuße eventl. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* Behufs Anstellung näherer Ermittlungen in Betreff des neulichen Scheunenbrandes in Putzig hatte sich der hiesige Staatsanwalt-Gehilfe Herr König Ende voriger Woche nach Putzig begeben. Die Ermittlungen sollen eine vorläufige Brandstiftung ziemlich unzweifelhaft erscheinen lassen.

* In der Ziegengasse plakte vorgestern vor einem Hause, welchem der Gas-Consum abgeschnitten war, eine auf der Stage befindliche Gasröhre. Da das ausströmende Gas durch den gefrorenen Boden nicht emporsteigen konnte, bahnte sich dasselbe seinen Weg durch die Fundamentmauer des nebenliegenden Grundstücks und füllte das Haus bis zur zweiten Stage so an, daß mehre in

diesem Geschloß befindliche Kinder stark betäubt und unwohl wurden. Die schadhafte Stelle wurde schließlich durch Arbeiter der Gas-Anstalt beseitigt, hätte aber leicht gefährliche Folgen haben können.

* Der bisherige Brandmeister Herr Kipping hier selbst ist an Stelle des nach Bremen versetzten Herrn Schumann zum Brand-Direktor hier selbst erwählt worden.

** Vorgestern Mittags brannte im Kesselhause der königl. Bäckerei am Kielgraben die aus dem daselbst befindlichen Kessel am Abend vorher herausgenommene und wiederum zu verwendende Kohlenfeuerung. Bäckerei-Beamte hatten schon vor Ankunft der Feuerwehr das Feuer ausgegossen, letztere beförderten jedoch, da die Kohlen noch schmelzen, zur Vermeidung weiterer Gefahr, dieselben auf den Hof. Jedenfalls hat der betreffende Heizer die vorher schon erwähnte Heizung vor Verlassen des Kesselhauses nicht gehörig ausgebreitet und ausgegossen und hat sich diese Folge dessen wieder entzündet. — An selbigem Abende bald nach 10 Uhr entstand auf dem Grundstücke Pfefferstadt Nr. 4 blinder Feuerlärm. Funken die aus einem der Schornsteine qu. Grundstücks emporgeflogen waren, gaben Veranlassung zur Alarmirung der Feuerwehr. — Nach Ueberzeugung nicht vorhandener Gefahr lehrte dieselbe bald zur Hauptfeuerwache zurück. — Gestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr brannte auf dem Grundstücke Vorstadt Graben Nr. 52 die Dielung, Balkenlage u. und eine aus Holz hergerichtete Scheidewand der dritten Stage. Unter Anwendung einer Spritze und Freilegung der brennenden Holztheile löschte die Feuerwehr im Verlauf einer Stunde den Brand. Allem Anschein nach ist in glühender Asche, die dicht an die in Rede stehende hölzerne Wand geschüttet worden sein muß, die Ursache letzterwähnten Brandes zu suchen.

* Am Sonnabend hatte der Sohn des Herrn Polizei-Commissarius F. das Unglück, beim Schlittschuhlaufen auf der Weichsel rücklings niederzufallen, wodurch eine heftige Betäubung eintrat. Mehre Leute fanden den bewusstlos daliegenden Knaben und beförderten ihn zu seinen Eltern, wonächst es der Hilfe des Herrn Dr. Bach gelang, ihn wieder zum Leben zurückzuführen.

* Gestern früh wurde der Tischlergeselle Martin Schulz unweit seiner Wohnung in der Katergasse als Leiche aufgefunden. Die Todesart konnte durch den her-zugerufenen Arzt nicht festgestellt werden.

* In Neustadt erhängte sich, wie uns von dort geschrieben wird, am Sonnabend der Kaufmann Gottlieb Borchert; wie es scheint wegen zerrütteter Finanzverhältnisse.

* Behufs Ermittlung der großen Diebstähle bei den letzten Bränden in St. Albrecht ist von der hiesigen Criminal-Polizei sofort einer ihrer tüchtigsten Beamten dorthin abgesandt worden, um im Verein mit dem dortigen Revierbeamten umfangreiche Recherchen anzustellen. Dieselben haben denn auch eine Menge der gestohlenen Gegenstände bereits an das Tageslicht gefördert.

* Dem Commis G. wurde vorgestern von einer Donna, die er aus einem Tanzsaale zu Schidliß nach Hause begleitete, ein Fünfundzwanzig-Thalerchein aus der Tasche und dem Fabrikanten Werten zu Strohdiech von einer vor seiner Werkstätte befindlichen Lokomobile ein Manometer im Werthe von 25 Thalern gestohlen.

* Sonnabend Nachts ist in die Steuerkasse bei der großen Mühle ein Einbruch verübt worden. Die Diebe sind gewaltjam in das betreffende Expeditionslokal gedrungen und haben aus demselben den die baaren Gelder enthaltenden Kasten von Eisenblech entwendet, diesen dann vor das Olivaerthor getragen, dort zer schlagen und seines Inhaltes von 50 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. und einigen

Wertpapieren beraubt. Den Kasten ließen sie dann auf der Landstraße liegen, woselbst er am nächsten Morgen durch den Fuhrmann W. gefunden und der Polizei übergeben wurde.

Königsberg, 19. Febr. Eine schaurige That hat dieser Tage ein hiesiger Student an sich vollzogen. Derselbe wohnte mit einem seiner bekannten Commilitonen in einem Zimmer und tränkete schon seit einiger Zeit. Eines Nachts hörte der andere Mitbewohner ein Röcheln aus dem Bette seines Genossen ertönen und als er aussprang und Licht angezündet, fand er den Studenten in seinem Blute schwimmend mit durchschnittenem Halse und geöffneten Pulsadern vor. Der Unglückliche soll sich gegen Hilfeleistung gesträubt haben mit der Bitte, ihm vielmehr ein Messer in die Brust zu stoßen, um ihn vollends zu tödten. Er verstarb nach wenigen Stunden.

Königsberg, 20. Febr. Der Einladung des hiesigen Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu einem gemeinsamen Vorgehen, betreffend die Zusammenberufung des Zollparlamentes behufs Herbeiführung einer rationellen Tarifreform, haben bisher entsprochen: die städtischen Behörden in Königsberg, Danzig und Gumbinnen, die Handelsvorstände in Memel, Tilsit, Danzig, Stettin, Cottbus, Posen, Lübeck, Rostock und die Hauptverwaltung des Vereins westpreussischer Landwirthe. — Der Magistrat unserer Stadt hat in sehr warmer und energischer Weise bei den Ministern des Handels und der Finanzen für Memel sich verwendet. Ebenso hat das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft in Danzig beschlossen, sich der Petition des hiesigen Vorsteheramtes für Memel anzuschließen. — Die hiesige Polytechnische Gesellschaft beging am 18. und 19. d. Mts. in wahrhaft glanzvoller und humoristischer Weise die Feier ihres 25jährigen Bestehens, zu welcher auch verwandte Vereine der Provinz Deputirte gesandt hatten.

Bartenstein, 18. Febr. Der hiesige Vorschuß- und Credit-Verein besteht kaum länger als ein halbes Jahr, und doch hat er in seinen Geschäften bereits eine Ausdehnung gewonnen, die ähnliche Institute nur nach Jahren zu erreichen im Stande sind. Nach einer ungefähren Schätzung glaubt man, im Laufe dieses Jahres einen Umsatz von 100,000 Thln. zu erzielen. — Eine Dampfessel-Explosion in der Spachler'schen Schneidemühle ist die Ursache des Todes zweier Menichen geworden, da nicht bloß der Heizer, sondern auch noch ein Knabe in Folge gräßlicher Verletzungen gestorben ist.

Tilsit. In der letzten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Prozentsatz für die in diesem Jahre zur Erhebung kommende Kommunalsteuer festgesetzt und sollen von einem Einkommen unter 250 Thlr. nur 5 pSt., von einem Einkommen über 250 Thlr. aber 6½ pSt. zur Erhebung kommen. Man rechnet dann auf eine Gesamt-Einnahme von 54,990 Thln.

Reichstags-Angelegenheiten.

Daß der Reichstag seine bisherigen drei Präsidenten wiedermählte, haben wir schon in voriger Nr. berichtet. Das Stimmresultat dabei war folgendes: der erste Präsident Dr. Simson erhielt 144 von 155 abgegebenen Stimmen, der erste Vicepräsident Herzog von Ujest (freikonservativ) 143 von 155 Stimmen und der zweite Vicepräsident Frhr. v. Bennigsen 101 von 150 Stimmen. Bei der Wahl des Letzteren enthielten sich 32 Mitglieder der Abstimmung.

In der Sonnabends-Sitzung wurde die Interpellation des Abg. Wiggers betreffs der gleichzeitigen Einberufung des mecklenburgischen Landtages mit dem

Reichstage von Minister Delbrück dahin beantwortet, daß der Erstere schon vor der Berufung des Reichstages einberufen und ein Aufschub wegen dringlicher mecklenburgischer Steuergesetze nicht mehr möglich sei. Es wurden hierauf einige untergeordnete Begehren kurz erledigt.

Preußen.

Berlin, 18. Febr. Der mainzer Bischof von Ketteler hat eine Erklärung gegen Döllinger erlassen. Der kölnener Erzbischof Melchers veröffentlicht ein Schreiben, in welchem er die Agitation im Sinne der Döllinger'schen Erklärung lebhaft tadelt. Die Gläubigen sollen nur ruhig den Beschlüssen des Konzils entgegensehen mit dem Willen, sie als Entscheidungen des heiligen Geistes anzunehmen.

— Nach den dem Bundesstrafgesetzbuch beigegebenen Anlagen sind in Preußen in den Jahren 1818 bis 1865 1373 Todesurtheile gefällt worden. Davon wurden 440 vollstreckt; durch Begnadigung erledigt 888; die verbleibenden 45 bilden diejenigen Fälle, welche durch Tod, Flucht resp. unerledigt geblieben sind, sowie die ergangenen Kontumazial-Urtheile.

Berlin, 19. Febr. Daß der Reichstag sein früheres Präsidium wieder wählen würde, verstand sich von selbst. Simson wurde mit allen gegen die Stimmen der Polen gewählt. Die Polen haben von jeher etwas gegen ihn, sie sind der Ansicht, Simson habe sie früher als Präsident des Abgeordnetenhauses zu streng behandelt. Alle übrigen Parteien sind längst überzeugt, daß der Reichstag durch keinen Andern so gut wie durch den alten Präsidenten der Frankfurter National-Versammlung repräsentirt werden könne. Die Wahlen der Vice-Präsidenten haben keine politische Bedeutung mehr. Ujest wird wiedergewählt, weil man ihn sehr lieb hat, und Bennigsen kommt immer wieder durch, weil er von Anfang an zweiter Vice-Präsident des Reichstags gewesen ist. — Der Reichstag stand übrigens auch gestern dicht an der Grenze von Sein und Nichtsein. Bei Schluß der Sitzung waren nur noch 150 Mitglieder anwesend, Bennigsen hatte also von Glück zu jagen, daß er noch grade durchschlüpfte.

— In diesen Tagen ist die Ernennung des ersten jüdischen Kreisrichters bei dem Kreisgerichte in Beuthen, Oberschlesien, erfolgt.

Oesterreich.

Wien, 17. Febr. Graf Jngelheim, der 1866 den König von Hannover so vortrefflich berieth, hat durch seine täppisch-demonstrative Parteinnahme für die „Patrioten“ in München, wo er als k. k. Gesandter figurirt, das Tisch Tuch zwischen Oesterreich und Preußen in einer Weise zerschnitten, zu der Preußen sich gratuliren kann. In allen Kreisen und Parteien Baierns herrscht jetzt eine unbeschreibliche Erbitterung gegen Oesterreich und Beust. Vom Hofe ist das selbstverständlich. Die bairische Fortschrittspartei aber ist wüthend über die Preußenfresserei, die sich bei dieser Gelegenheit auch in officiösen Wiener Blättern wieder breit gemacht hat. Die Ultramontanen endlich, ja, die möchten schon mit Oesterreich gehen, aber natürlich nicht mit dem Oesterreich Beust's, das sie noch weit ärger hassen, als die Preußen des Herrn v. Mühler: für die Ausöhnung der „Patrioten“ mit Oesterreich ist der Sturz des Reichskanzlers und die Wiederherstellung des Concordates die erste Vorbedingung! — Graf Beust arbeitet jetzt allen Ernstes daran, wie früher Fürst Hohenlohe, eine Ligue der katholischen oder paritätischen Staaten zur Abwehr der vom Concil her drohenden Uebergriffe zu Stande zu bringen. Er glaubt mit den 21 Kanones die Sache so weit gediehen, daß es an der Zeit sei, den Präensionen Rom's und den Ein-

griffen in die weltliche Gewalt mit einer gemeinsamen Note zur Warnung und zur Selbstvertheidigung entgegenzutreten.

Italien.

Florenz, 19. Febr. Der „Opinione“ zufolge hat der Finanzminister den Vertrag mit der Nationalbank abgeschlossen, durch welchen gegenwärtig die 378 Millionen Francs betragende Anleihe auf 500 Millionen erhöht wird.

Rom, 12. Febr. Der Papst eröffnete gestern die katholische Ausstellung unter großer Betheiligung des Publikums. Die Klostergegenstände sind glänzend vertreten.

— Gutem Vernehmen nach hat der Papst einen Prälaten mit einer Spezialvollmacht nach Konstantinopel geschickt, um einer weitergehenden Spaltung der armenischen Kirchengemeinschaft vorzubeugen.

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Das „Journal officiel“ veröffentlicht den vom Kaiser genehmigten Bericht Oliviers, worin derselbe vorschlägt, das Deportations-Decret vom 8. Dezember 1851 aufzuheben. Der Bericht hebt hervor, es sei Zeit, aus der Gesetzgebung alle Spuren der früheren inneren Kämpfe zu entfernen, und es erscheine unzulässig, daß sich die Regierung in ruhigen Zeiten unter einer liberalen Verwaltung die Berechtigung beilege, die wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften verurtheilten Personen nach Cayenne oder Algier zu deportiren. Graf Daru hat nach Rom nicht eine Note, sondern einen Privatbrief an Werner und Cardinal Merode gerichtet, worin er hervorhebt, daß seine kirchliche Hingebung unzweifelhaft sei, doch würde ein unkluges Vorgehen des Concils den Ministern eine schwierige Aufgabe bereiten, da die Regierung die öffentliche Meinung ernstlich berücksichtigen müsse. Gewisse Acte des Concils würden in den Kammern Verstimmung hervorrufen. Die äußerste Klugheit erscheine geboten, auch sei die Vertagung wünschenswerth, um den Gemüthern Zeit zur Beruhigung zu lassen.

— Ernst Renan (der Verfasser des „Lebens Jesu“) hat vor einigen Tagen eine Denkschrift an den Unterrichts-Minister Ségur gerichtet, in welcher er die Forderung aufstellt, in seinen Lehrstuhl der hebräischen Sprache wieder eingesetzt zu werden. Die Renan'sche Denkschrift setzt aus einander, wie ungeeignet seiner Zeit die Maßregel gewesen, durch die ihn Duruy damals aus der Universität entfernte.

Paris, 19. Febr. Das Verfahren gegen den Prinzen Pierre Napoleon Bonaparte ist gestern geschlossen worden, und hat die Anklagekammer beschlossen, den Prinzen vor den höchsten Gerichtshof zu stellen.

Spanien.

Madrid, 19. Febr. Dem Vernehmen nach hat der Banden-General Cabrera die Leitung des neuen Carlisten-Aufstandes auf das Entschiedenste abgelehnt, wenn er nicht eine organisirte und disciplinirte Armee oder den Besitz eines festen Platzes habe.

Großbritannien.

London, 18. Febr. Das von Forster im Unterhause eingebrachte Unterrichtsgesetz bestimmt u. a. Folgendes: Die Lokalbehörden müssen für hinreichende Elementarschulen sorgen. Die Lokalsteuern werden nöthigenfalls durch Regierungszuschüsse unterstützt. Ein sehr geringes Schulgeld soll erhoben werden. Die Regierung ernennt die Schul-Inspektoren. Ein besonderes Unterrichtsministerium wird nicht eingeführt. Der Religions-Unterricht ist nicht obligatorisch. Die Lokal-Schulbehörden

werden zum Schulzwang ermächtigt. — Diese Erziehungsbill fand eine günstige Aufnahme.

Russland.

Petersburg, 18. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg“ erklärt die von der ausländischen Presse verbreitete Nachricht von einer Verhaftung des General-Zolldirektors Fürsten Obolenski in Warschau für vollständig unbegründet.

Nordamerika.

Washington, 17. Febr. Der Auslands-Ausschuß empfahl dem Congreß stricteste Neutralität in der kubanischen Angelegenheit.

Bermischtes.

** [Der Brautkranz] — so lesen wir in der „Berl. Börsen-Ztg.“ — kommt in Berlin nicht wieder zur Ruhe. Am letzten Sonntag war die Dreifaltigkeitskirche der Schauplatz eines neuen Konflikts, welcher einen so scharfen Charakter angenommen hat, daß es einen Augenblick den Anschein hatte, als sollte um den Kranz gekämpft werden, wie es dereinst geschehen um die Leiche des Patroklus. Zur Trauung war ein Mädchen erschienen, welches bereits ein Lächelchen besaß, und der Superintendent a. D. Kober, Pastor an der genannten Kirche, sollte den Trauakt vollziehen. Die Braut trug keinen eigentlichen Kranz, sondern hatte sich, durch die Affaire Journier gewarnt, mit einer Garnirung auf beiden Seiten des Kopfes, hinten offen, begnügt, in welcher aber das wachsame Auge des Küsters ein Paar Myrthenzweige entdeckte. Derselbe flüsterte dem Pastor einige Worte ins Ohr, und sofort wandte sich dieser mit den strengen Worten an das Mädchen: „Sünderin, fort mit dem Kranz!“ Die Erschrockene entgegnete, daß sie ja keinen Kranz trage, aber der Mann Gottes sprach: „Garnirung oder Kranz, ich sehe Blumen und Myrthenzweige, und diese darf keine Sünderin tragen.“ Die Braut ruft unter Thränen (wörtlich): „Aber Gott verzeiht ja, kann denn die Kirche nicht verzeihen?“ Der Geistliche blieb unerbittlich. Nun nahm sich eine Frau der Braut an, wurde zwar von Herrn Kober bedeutet, daß sie ebenfalls eine „Sünderin“ sei (die Intervenientin soll von ihrem Manne geschieden sein), wies aber diesen Vorwurf mit wahrhaft Berlinerher Beredsamkeit zurück und wurde so heftig, daß der Pastor in die höchste Verlegenheit gerieth. Diese Scene aber war erst das Vorpiel zu einer weit drastischeren, denn plötzlich rückte in die Sacristei, in welcher das bisher Berichtete sich zugetragen, eine große Schaar Freunde des Bräutigams aus der Kirche unter drohenden Ausrufungen und zornigen Protesten gegen einen „neuen Fall Journier“ ein. Es waren Köche, die ihrem Collegen, dem Bräutigam, zur Seite standen. Mit einem gereizten Koche ist nicht zu spaßen, denn die beständige Hitze, welcher sein Kopf ausgesetzt ist, eignet ihn zu Congestionen und zum plötzlichen Aufbrausen. „Wehe, wenn er losgelassen!“ — Pastor Kober ließ es nicht zum Äußersten kommen, sondern erklärte sich nunmehr bereit, die Trauung „mit Garnitur“ zu vollziehen, und sprach sogar der Braut, welche während des letzten Auftritts ohnmächtig geworden war, eine Art Entschuldigung aus. Darauf wurde das Paar verbunden und die braven Köche schluderten alsbald ihren Unmuth mit anderen besser verdaulichen Sachen herunter. Mit Bittern bedenken wir, wie viel schlimmer sich die Sache gestellt haben würde, wenn mit den männlichen Wächtern des Herdes auch deren weibliche Erabanten zugegen gewesen wären.

** [Untergang eines Dampfers.] Der Schraubendampfer „Tasso“, Capitain Cumming, von Sunderland nach Hamburg bestimmt, ist auf der Höhe von Helgoland am 9. d. Mts. gesunken — leider mit den beiden Steuerleuten, dem Koch, einem Matrosen und zwei Heizern, welche sich, trotz aller Ermahnungen des Capitains, nicht den Böten in so furchtbarem Seegange anvertrauen wollten.

** Berlin wird durch drei bedeutende Bauwerke verschönert werden. Unter den Linden soll ein großartiges Hotel zu stehen kommen, das auf 200 Zimmer berechnet ist. Alsdann soll von den Linden nach der Ecke der Behren- und Friedrichsstraße eine neue Passage entstehen, die nach dem vorläufigen Projekt schöner wird als die Mailänder. Ferner hat eine Acriengesellschaft vor, eine neue Straße zu bauen, welche vom Spittelmarkt nach der Commandantenstraße führen wird.

Adolph Lotzin,

Manufaktur- und Seidenwaaren-Handlung,

Langgasse Nr. 76,

offerirt ergebenst die Bestände früherer Beziehungen bedeutend unter den Inventar-Preisen, wie:

Eine Parthie heller und dunkler Kleider-Kattune,
 = = Piqués, Brillantés und Jaconas,
 = = Bareges, Mozambiques und Végetables.

Eine Parthie Mix-Lustres, Mixed- und Chiné-Cords,
 = = Glaced Orleans, Mohairs und Alpaccas,
 = = couleure Orleans, Demi Lustres.

Eine Parthie Tartan ecossais und Plaid anglais,
 = = Velour long, Lasting und Wollatlas,
 = = schwarze und couleure Moreens.

Eine Parthie schwarze u. couleure Seiden- u. Sammetstoffe,
 = = Taffetas, Gros Cachemir und Gros faille,
 = = Velour tramé und Velour soie.

Eine Parthie couleuren Atlas,
 = = Salin à coton rayé blanc et ciel,
 = = noir et pensé, blanc et pence
 = = noir et brun, blanc et noir,
 = = noir et jaune, blanc et vert, } 22 1/2 Sgr. pro Elle.

Neue Eggen-Decken sind zu verkaufen, alte werden reparirt Altstäd. Graben Nr. 62, bei **M. Baden.**

Zu Fastnacht werden weiße Sackkleider, weiße Mullröcke, Unterzüge, Blousen u. Unter-Tailen verliehen und wird prompte Bedienung zugesichert: Altstäd. Graben Nr. 67.

Altes Lanwerk, weiß und gelbeert, wird gekauft Frauengasse Nr. 28.

Bouquets von frischen Blumen werden angefertigt Weiskönigen-Hintergasse Nr. 3.

Feinste Weizen-Strahlenstärke a Pfd. 4 und 5 Sgr., im Centner bedeutend billiger. Weizenstärke für Tapezierer, Buchbinder und sonstig Klebeanstalten zu 2, 2 1/2 und 3 Sgr. das Pfd. empfiehlt die Stärkefabrik Hältergasse Nr. 13.

Eine ausgespielte Violine mit Kasten (von einem verstorbenen Tanzlehrer) ist für 10 Thaler zu verkaufen Jungferngasse Nr. 29.

Borsten u. Pferdehaar werden zum höchsten Preise zu jeder Zeit gekauft beim Gastwirth **Höling**, am Sandweg Nr. 17.

Lumpen, Knochen, Papier, altes Eisen werden gekauft Rellerhagerthor, Hintergassen-Ecke.

Eine gewandte Näherin, die in allen Hand-Arbeiten geübt ist, besonders in der Schneiderei, wünscht auf einem Gute eine Stelle. Näheres Hundgraben Nr. 20, eine Et. hoch.

Dieselbst ist eine neue deutsche Schulgrammatik billig zu verkaufen.

Pensionaire finden in einer anständigen Familie billige und freundliche Aufnahme, wenn es gewünscht wird mit Benutzung eines Instruments. Näheres bittet man Berholdsgasse Nr. 3.

Pfefferstadt ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche etc., zu vermieten. Näheres Baumgartscheg. 49.

Fagnerergasse Nr. 6 ist eine möbl. Stube sofort zu verm.

Eine anständige Mitbewohnerin wird gesucht: Altstäd. Graben Nr. 70, zwei Et. hoch.

Eine Wittwe sucht bei einer anständigen Dame Mitbewohnerin zu sein oder für billige Miethe ein freundliches Stübchen. Näheres Hältergasse Nr. 16.

Export - Bier

in Gebinden und Flaschen, pro Lonne 8 Thaler, empfiehlt die Brauerei Hundegasse Nr. 7 u. 8. **Franz Durand.**



Selonke's Variété-Theater.

Sonnabend, den 26. Februar 1870:

Große Fastnachts-Redoute

unter Mitwirkung des engagirten Künstler-Personals
mit neuen

glänzenden Aufführungen und Maskenscherzen.

Anfang der Unterhaltungs-Musik 7 Uhr, des Balles 8 Uhr. Demaskirung 12 Uhr.



Vor der Demaskirung haben in den Maskenräumen nur vollständig maskirte Personen Zutritt; nach der Demaskirung dürfen auch Zuschauer an den Tänzen Theil nehmen, jedoch ausschließlich nur dann, wenn dieselben im Ball-Costüme erscheinen.

Preise der Plätze: Nummerirte Zuschauerplätze à 1 Thlr., Familien-Billets drei Stück 2 Thlr., Gallerie 10 Sgr., Billette für Masken à 20 Sgr., drei Stück 1 Thlr. 15 Sgr. Wünsche wegen Vermietung der Seitenlogen bitte ich gefälligst recht bald bei mir zu äußern. Masken-Billette sind zu haben bei den Herren **Deneer** und **Grentzenberg** (Langenmarkt), bei Herrn **Ed. Haase** (Langgasse), bei Herrn Theater-Friseur **Sauer** (Hopengasse) und im Etablissement. Billette für Zuschauer werden der besseren Controlle halber nur in Etablissement ausgegeben.

Es ladet freundlichst ein

F. J. Selonke.

Masken-Costüme aus der Theater-Garderobe werden incl. Eintrittskarte zur Fastnachts-Redoute für Herren und Damen von 25 Sgr. an bis zu allen Leihpreisen abgegeben Langgarten 36, vis à vis der Commandantur.

Selonke's Variété-Theater.

Dienstag, 22. Februar. **Moderne Glücksritter**, oder: **Der Meister und seine Lehrlinge**. Original-Posse mit Gesang und Tanz in 8 Bildern.

Ball in Quadendorf.

Zu dem am Sonnabend, den 26. Februar, in meinem Lokale stattfindenden **Balle** beehre ich mich ergebenst einzuladen.
Heinrich Foth.

Pariser Keller.

Heute, sowie alle Abende Concert von meiner neu engagirten hamburger Sängers-Gesellschaft.

A. Bujack.

Bockbier-Plakate



zum Aushängen für Restaurationen u. auf steifem Papier, sind stets zu haben bei
A. Schroth, Fraueng. 37.

Feinstes Schweineschmalz 8 Sgr., Speck 8 Sgr., Roggen- u. Weizenmehl, Erbsen u., alle Küchenbedürfnisse empfiehlt stets in bester Qualität zu Marktpreisen ganz ergebenst
L. A. Janke.

Sechzig Schock Schabelstangen und zehn Schock Stroh sind zu verkaufen bei
F. Colberg, Ganstrug a. d. Weichsel.

Ein Grundstück mit 1 Morgen Gartenland soll wegen Erbschafts-Regulirung verkauft werden, es eignet sich besonders für Gärtner. Näheres in Danzig, Pfefferstadt Nr. 50 im Seitengebäude.

Ein **Repositorium**, zum Materialwaaren-Geschäft, mit großen und kleinen Schiebläden nebst **Lombank**, auch mit Schiebläden, 2 neue zweifelhafte Fensterköpfe mit Rahmen und Beschlag, 2 starke Hausthüren mit Laden und Fenstern, zum Einhängen, mit sämtlichem Beschlag, mehrere alte Fenster sind Umzug halber sehr billig zu verkaufen Pfefferstadt Nr. 50, im Seitengebäude.

Unser neuestes Preis-Verzeichniss von **Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien** ist erschienen und wird gratis verabfolgt Sandgrube 14 und Langenmarkt 12 bei Herrn **E. Grentzenberg.**

A. Rathke & Sohn.

Stand der Lebensversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Zahl der Versicherten	35,003 Personen.
Versicherungssumme	64,669,700 Thaler.
Bankfonds	18,100,000 Thaler.
Dividende	34 Prozent.

Versicherungen werden vermittelt durch den Agenten

Albert Fuhrmann,

Speicher-Isel, Hopfengasse Nr. 28, Danzig.

Reine Gaststube und mein **Billard**, wofür ich für die **Parthie** bei Lage 1/2 Sgr., bei Nacht 1 Sgr. nehme, sowie ein gutes Glas **Bier** für 1 Sgr. verabfolge, halte bestens empfohlen
Herm. Bartsch, St. Cath. Kirchensteg 11.

Vorzüglich fetten **Werderkäse** pro Pfund 5 Sgr., beim **Brod** billiger, **Limburger** Sahnenkäse und **Holsteiner** Frühstücks-Käse empfiehlt
Herm. Bartsch.

Vorzüglihe **Koch-Erbsen**, weiße pro Meße 4 1/2 Sgr., pro 1/4 Scheffel 17 1/2 Sgr., **graue** pro Meße 6 Sgr., **Grünen** und **Graupen** empfiehlt **Herm. Bartsch, Cath.-Kirchensteg 11.**

Cichorien, gelb. Rest, 22 Loth, giebt ab bei höchstem Maß.
Herm. Bartsch, Cath.-Kirchensteg 11.

Ein **Canarienhahn**, ein altes **Sopha**, mehrere **Mythenbäume** sind billig zu verkaufen, ferner ist ein **Helm**, **Müge**, **Hirschfänger**, **Ruppel** u. **Tasche** für 1 Thlr. 10 Sgr. zu haben: **Almodengasse Nr. 6, Thüre 13.**

Reine **Niederlage** von echtem **Liegenhöfer** **Essig** sowie mein **Lager** von **Irdenzeug** und alle in mein **Fach** schlagende **Waaren** erlaube ich mir hiemit **Einem** geehrten **Publikum** bestens zu empfehlen.
G. Claassen in Woylaff.